

November 1941:

Licht lockt Bomben!

Im November 1941 wurde in der NS-Kreiszeitung, der damaligen Tageszeitung, mehrfach auf die große Bedeutung von Maßnahmen zur Verdunkelung hingewiesen. Mit Fortdauer des Krieges nahm die Gefahr der Luftangriffe auf Sindelfingen zu. Bereits im August 1941 fielen erste Bomben auf die Gemarkung, ohne jedoch Schäden zu verursachen. Im folgenden Herbst wurde die Bevölkerung nun deutlich aufgefordert, in der dunklen Jahreszeit für eine korrekte Verdunkelung zu sorgen.

Am 18.11.1941 gab es in der Zeitung „Eine ernste Mahnung...für einen solchen Landesverräter“ der den feindlichen Fliegern „mit Lichtsignalen die gesuchten Ziele zeigt“. Die Todesstrafe wurde dabei „als milde Sühne“ für diese Personen bezeichnet. Einen Tag später titelte die Zeitung mit „Tödliches Licht“: „Wer schlecht verdunkelt, reißt ein Loch in die Tardecke der Dunkelheit“.

Trotz Kontrollen der Verdunkelung erfolgten immer noch Beanstandungen und so erfahren wir von einem radikalen Schritt, um die Bevölkerung deutlich zu ermahnen. Am 22.11.1941 berichtete die NS-Kreiszeitung: „Die Sindelfinger machen ernst“. In Zukunft werde auf Anordnung des örtlichen Polizeiverwalters an Häusern, in denen wiederholt gegen die Verdunkelung verstoßen wurde, sogenannte „Rügezettel“ angebracht. Diese waren von der Straße aus gut sichtbar und durften erst wieder entfernt werden, wenn alle Beanstandungen beseitigt waren. „Wenn Du daher wegen schlechter Verdunkelung in der Öffentlichkeit nicht angeprangert werden willst, so Sorge in Zukunft, daß die Verdunkelung jederzeit einwandfrei durchgeführt wird.“

Offenbar ließen die negativen Reaktionen aus der Bevölkerung nicht lange auf sich warten. So wurde zwei Tage später ergänzt: „Die Sindelfinger können beruhigt sein...die Rügezettel für Verdunkelungssünder werden nicht nur in Sindelfingen, sondern überall im Reich angeklebt.“ – welch eine Beruhigung!

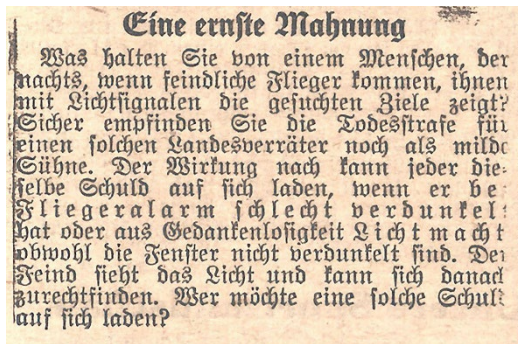
Am 27.11.1941 erschien ein Appell des Reichsnährstandes unter dem Titel „Licht lockt Bomben“. Hier wurde vor allem darauf hingewiesen, dass auch die Bevölkerung auf dem Land bei der Verdunkelung sorgfältig agieren müsse.

Ein potentiell besonders gefährdetes Ziel war die Daimler-Benz Fabrik. Um eine Bombardierung aus der Luft zu vermeiden, hatte das Luftgaukommando VII München im September 1941 dem Werk Sindelfingen den Bau einer Vernebelungsanlage angeordnet. Für die Anlage wurden 150 Geräten in einem größeren Bereich um das Werk herum aufgestellt. Damit waren auch Grundstücke von Privatpersonen betroffen. Bereits am 13.11.1941 reichte der Landwirt David Traub einen Antrag auf Entschädigung ein, da bei der Inbetriebnahme der Vernebelungsanlage seine Zuckerrüben-Ernte zerstört wurde. Die Anlage versprühte Nebelsäure, die u.a. Schwefelsäure enthielt. In der Folgezeit kam es immer häufiger zu Schäden an Pflanzen, Bäumen und zerstörten Ernten.

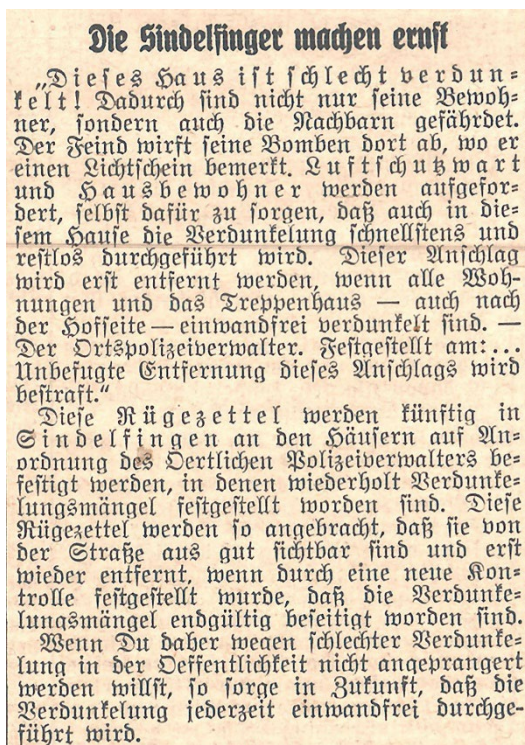
Die immer drängenderen Aufforderungen zur Verdunkelung und weitere Maßnahmen des Luftschutzes zeigten der Bevölkerung nun deutlich, dass offenbar mit verstärkten

Luftangriffen zu rechnen war. Dies stand im Gegensatz zu den „Siegesnachrichten“, die zeitgleich in der Zeitung verkündet wurden.

(Text: Illja Widmann)



NS-Kreiszeitung vom 18.11.1941 (Stadtarchiv Sindelfingen)



NS-Kreiszeitung vom 22.11.1941 (Stadtarchiv Sindelfingen)